

Wem gehört mein Leben?

Zur Debatte über Sterbehilfe

Man möchte uns glauben machen, es gäbe keine befriedigende Antwort auf die Frage, ob Beihilfe zum Suizid erlaubt sein sollte. Befürworter argumentieren gerne, es widerspräche der Menschenwürde, einen Todkranken an Schläuchen und Elektrokabeln fremdbestimmt dahin siechen zu lassen, bis er buchstäblich den letzten Atemzug aushaucht. Dabei setzen sie sich dem Vorwurf aus, dass es doch eine Diskriminierung alter oder behinderter Menschen sei, wenn sie durch ihre Beihilfe zur Selbsttötung proklamieren, dass ein Leben ab einem gewissen Punkt, den z.B. ein Arzt „nach seinem Gewissen“ zu bestimmen hat, nicht mehr lebenswert ist und folglich aktiv ausgelöscht werden darf. Andere graben tiefer und fragen, was die wahren Motive hinter dem Wunsch sind, seinem Leben selbstbestimmt ein Ende zu setzen, wo doch andere in derselben Situation für sich entschieden haben, diese letzten Schritte des Lebens mit ärztlicher und familiärer Begleitung bis zum natürlichen Ende zu gehen. Und was sagen Gläubige dazu, hat dieses Thema für sie doch eine völlig andere Gewichtung? Wer sich einmal für Christus entschieden hat und somit ein echtes Gotteskind geworden ist, der weiß, dass Christen, wie es in 2. Korinther 5, 15 heißt, „nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferweckt worden ist.“ Die Kirche nun hat als primäre Aufgabe, Menschen mit Gott ins Gespräch zu bringen, damit diese in Seiner Gegenwart durch ihre bewusste Lebensübergabe zu Gotteskindern werden – sie ist somit buchstäblich eine wahre Geburtshelferin! Wie sollte sie es je gut heißen, wenn Ärzte zu Gehilfen des Todes werden? Gott selbst ist der Türöffner vom Diesseits zum Jenseits, und nur Er allein ist berechtigt, hinter unserem irdischen Leben abzuschließen! Denn wie sollte ich als Christ auf der einen Seite ein Leben voll Dank und Gotteslob führen wollen, nur um dann auf den letzten schweren Metern dieses Lob zurückzunehmen und durch einen Suizid öffentlich zu proklamieren, Gott hätte einen Fehler gemacht? Vielmehr soll jeder Atemzug, ja jeder am Ende noch so schwache Herzschlag ein Dank sein für das, was Christus durch seinen unbegreiflich schmerzvollen Tod am Kreuz gelitten hat, um mir schon bald das Tor zur Ewigkeit zu öffnen! Denn wie schwer und unverständlich auch immer das Ende sein mag, so gilt doch für Christen das, was Paulus uns in Römer 8, 14 zuruft: „Wenn wir leben, leben wir für den Herrn, und wenn wir sterben, gehören wir dem Herrn. Im Leben und im Tod gehören wir dem Herrn.“